GUTACHTERBERICHT und AKKREDITIERUNGSVORSCHLAG

Akkreditierungsverfahren

Berufsakademie Thüringen**Betriebswirtschaft (B.A.) und Wirtschaftsinformatik (B.A.) am Standort Gera****Betriebswirtschaft (B.A.) am Standort Eisenach****I. Ablauf des Akkreditierungsverfahrens****Vertragsdatum:** 29.08.2005**Eingang Selbstdokumentation:** 01.09.2005**Datum Peer Review:** 04./05.05.2006**Fachausschuss und Federführung:** FA WiReSoz/ Bühner i. Zusammenarbeit mit Roland**Begleitung durch ACQUIN:** Frau Sonja Windheuser**Beschlussfassung Akkreditierungskommission:** 29.06.2006**Mitglieder der Gutachtergruppe:**

- Herr Prof. Dr. Professor Dr. Hans-H. Bleuel, Fachhochschule Düsseldorf
- Herr Professor Dr. Ralph Sonntag, Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden
- Herr Professor Dr. Peter Hofweber, Berufsakademie Heidenheim
- Frau Professor Dr. Beate Sieger-Hanus, Berufsakademie Stuttgart
- Herr Professor Dr. Fritz Schmoll, Berufsakademie in der Fachhochschule für Wirtschaft Berlin
- Herr Thomas Ramke, Volkswagen Financial Services AG, Volkswagen Bank GmbH
- Frau Julia Bölke, Studierende der Internationalen Betriebswirtschaft an der Hochschule Harz

Die Antragsstellerin wird das Gutachten in seinen Teilen I-III zur Stellungnahme erhalten. (Teil IV „Empfehlungen an die Akkreditierungskommission“ erhalten nur der Fachausschuss sowie die Akkreditierungskommission.)

II. Ausgangslage

Kurzportrait der Berufsakademie Thüringen und Einbettung der Studiengänge

Die Berufsakademie Thüringen (im folgenden BA Thüringen) wurde 1998 nach dem Vorbild Baden-Württembergs gegründet und bietet inzwischen über 1200 Studierenden eine duale Ausbildung in 22 Studienrichtungen. Dabei kooperiert die Berufsakademie mit über 1000 Praxispartnern, welche zum überwiegenden Teil (75%) in Thüringen angesiedelt sind, womit eine unmittelbare regionale Verankerung hergestellt wird. Lokalisiert ist die Ausbildungsinstitution an den beiden Standorten Gera, der die Studienbereiche Sozialwesen (mit den Vertiefungsrichtungen Rehabilitation, Soziale Dienste), Technik (Elektrotechnik/Automatisierungstechnik, Praktische Informatik) und Wirtschaft (mit den Vertiefungsrichtungen Handel, Industrie, Management im Gesundheitswesen, Management in öffentlichen Unternehmen und Einrichtungen, Wohnungs- und Immobilienwirtschaft) sowie den Studiengang Wirtschaftsinformatik umfasst, sowie dem Standort Eisenach, an dem die Studienbereiche Technik (Informations- und Kommunikationstechnologien, Konstruktion, Kunststofftechnik, Mechatronik und Automation, Produktionstechnik, Technisches Management) und Wirtschaft (Dienstleistungsmanagement, Groß- und Einzelhandel, International Business Administration, Logistik, Mittelständische Industrie, Tourismuswirtschaft) angesiedelt sind.

Das Prinzip der dualen Ausbildung vermittelt innerhalb der dreijährigen Studiendauer neben der wissenschaftlich-theoretischen Ausbildung der Staatlichen Studienakademie die Arbeitsrealität in Unternehmen und Einrichtungen. Diese enge Verknüpfung von Theorie und Praxis differenziert sich vom integrierten Praxissemester der Fachhochschulen.

Etwa zwei Drittel der Absolventen verbleiben nach Studienabschluss in ihren Ausbildungsunternehmen; damit unterstreicht die BA Thüringen ihre Ergänzungsfunktion der Hochschullandschaft in Thüringen und somit ihre regionale Verankerung und Verantwortung.

Durch die Einbeziehung der Berufsakademien in den Bologna-Prozess werden die bisher angebotenen Diplomstudiengänge ab 1. Oktober 2006 auf Bachelorprogramme umgestellt; diese Reform sieht keine Änderung des spezifischen Profils der BA Thüringen vor. KMK-Beschluss Gleichstellung

Im Studienbereich Wirtschaft am Standort Gera lehren derzeit neben fünf Studienrichtungsleitern und vier Dozenten 86 Lehrbeauftragte, deren Engagement sich meist über mehrere Jahre erstreckt. Am gleichnamigen Studienbereich am Standort Eisenach lehren 70 Lehrbeauftragte neben dem wissenschaftlichen Personal von drei Studienrichtungsleitern sowie drei Dozenten.

Die Infrastruktur am Standort Eisenach ist ähnlich der des Standortes Gera dimensioniert: Auf etwa 5700 qm verteilen sich 3 Hörsäle/Seminarräume für 4 Kurse; es existieren PC-Pools, eine Bibliothek sowie eine Cafeteria.

III. Bewertung

I Zielsetzung und Konzept der BA Thüringen/ Studienbereiche Wirtschaft

- Ziele

Die Ziele der BA Thüringen (im folgenden BA Thüringen) und der Studiengänge Betriebswirtschaft (Gera) mit den Vertiefungsrichtungen Handel, Industrie, Management im Gesundheitswesen, Management in öffentlichen Unternehmen und Einrichtungen sowie Wohnungs- und Immobilienwirtschaft, Wirtschaftsinformatik (Gera) und Betriebswirtschaft (Eisenach) mit den Vertiefungsrichtungen Dienstleistungsmanagement, Groß- und Einzelhandel, International Business Administration, Logistik, Mittelständische Industrie und Tourismuswirtschaft und ihre Zielgruppen wurden im Rahmen der Selbstdokumentation transparent gemacht und ausreichend beschrieben:

Die Berufsakademie Thüringen hat sich zum Ziel gesetzt, durch ein „duales“ (praxisintegriertes), „hochschuladäquates Studienangebot“ in Vollzeit „bedarfsgerecht“ auf die Anforderungen von „Nachwuchskräften für die Wirtschaft“ vorzubereiten. Herausgestellt wird dabei, dass „durch die besondere Verzahnung von Theorie und Praxis“ im dualen Studium der BA Thüringen ein „Transfer von wissenschaftlichen Grundlagen in die berufliche Praxis und deren Reflexion als Theorie-Praxis-Transfer“ unterstützt werden soll. Die wirtschaftliche Grund-sicherung durch die vorgeschriebene Ausbildungsvergütung stellt sicher, dass die Studierenden sich voll auf das Studium konzentrieren können.

Die BA Thüringen richtet ihr Studienangebot an „junge Menschen mit allgemeiner bzw. fachgebundener Hochschulreife oder Fachhochschulreife“. Die Studierenden sollen „Fach- und Methodenkompetenz“, einschließlich der Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten sowie „interdisziplinäre und Sozialkompetenz“ erwerben. Der Persönlichkeitsentwicklung soll Raum gegeben werden, insbesondere über die Suche nach Wegen, „Stärken auszubauen und sich der Schwächen – als Voraussetzung für deren Abbau – bewusst zu werden“.

Die beiden betriebswirtschaftlichen Studiengänge unterscheiden sich außer im Standort auch durch differierende Vertiefungsmöglichkeiten, die die Studierenden auf betriebswirtschaftliche Tätigkeitsfelder in unterschiedlichen Branchen vorbereiten sollen:

Der Studiengang Betriebswirtschaft in Gera soll die Studierende auf folgende Tätigkeitsfelder/ Berufsziele vorbereiten:

- 1) Fach-/ Führungskräfte im Handel (mit breiten betriebswirtschaftlich funktionalen Einsatzschwerpunkten)

- 2) Fach-/ Führungskräfte in der mittelständischen Industrie (mit Einsatzschwerpunkt im Marketing/ Vertrieb bzw. Controlling/ Rechnungswesen)
- 3) Fach-/ Führungskräfte in Einrichtungen des Gesundheitswesens (mit Einsatzschwerpunkten im Controlling, Marketing, Personalwesen, Qualitätsmanagement sowie in Querschnittsfunktionen)
- 4) Fach-/ Führungskräfte in öffentlichen Unternehmen und Verwaltungen (mit Einsatzschwerpunkten im Organisations-, Personal-, Finanz- und Informationsmanagement)
- 5) Fach-/ Führungskräfte in Unternehmen der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft (mit Einsatzschwerpunkten im Finanz-, Bestands-, Facility-, Personal-, Informations- und Organisationsmanagement)

Der Studiengang Betriebswirtschaft in Eisenach soll die Studierende auf folgende Tätigkeitsfelder/ Berufsziele vorbereiten:

- 1) Führungsnachwuchskräfte im mittleren und gehobenen Management von Groß- und Einzelhandelsunternehmen (mit breiten betriebswirtschaftlich funktionalen Einsatzschwerpunkten)
- 2) Führungsnachwuchskräfte in mittelständischen Industriegüter- und Konsumgüterunternehmen (mit breiten betriebswirtschaftlich funktionalen Einsatzschwerpunkten)
- 3) Führungsnachwuchskräfte im mittleren und gehobenen Management von Dienstleistungsunternehmen (mit breiten betriebswirtschaftlich funktionalen Einsatzschwerpunkten)
- 4) Führungsnachwuchskräfte in international operierenden Unternehmen (mit vielfältigen – anscheinend nicht nur internationalen - Einsatzschwerpunkten als Produktmanager, Produktionsleiter, Key Account Manager, Public Relations Manager, Sales Manager, Länderkoordinatoren)
- 5) Führungsnachwuchskräfte im mittleren und gehobenen Management von Logistik-Dienstleistern sowie in der Logistik von Industrie- und Handelsunternehmen
- 6) Führungsnachwuchskräfte in der Tourismuswirtschaft (mit breiten betriebswirtschaftlich funktionalen Einsatzschwerpunkten)

Demgegenüber erscheinen die beruflichen Zielsetzungen des Studiengangs Wirtschaftsinformatik in Gera zunächst relativ unbestimmt: „Das Spektrum der Einsatzmöglichkeiten von Absolventen des Studiengangs Wirtschaftsinformatik reicht von der reinen Informationsverarbeitung bis hin zum ausschließlichen Einsatz im kaufmännischen Bereich.“ Als Einsatzschwerpunkte lassen sich nachfolgend jedoch „leitende Funktionen in informationsverarbeitenden Bereichen von Unternehmen und Einrichtungen bzw. für die Planung, Organisation

und Umsetzung von informationstechnischen Projekten“ sowie Aufgaben im Zusammenhang mit der „Entwicklung von betrieblichen Softwarelösungen“ und der „Strukturierung und Auswertung großer Datenmengen im Rahmen der strategischen Unternehmensplanung und Steuerung“ ausmachen. Der damit zumindest von der Zielsetzung her erkennbare Fokus auf die Informationstechnik und -verarbeitung kann damit die Einrichtung eines eigenen Studiengangs neben dem der Betriebswirtschaft rechtfertigen.

Die Ziele der Studiengänge erscheinen weitgehend sinnvoll und angemessen. Das Anforderungsprofil für die Zulassungsvoraussetzungen zum dualen Studium an der BA Thüringen ist grundsätzlich sinnvoll. Die Praxispartner sind über die Prüfung der Eignung und die Auswahl der Bewerber in verantwortlicher Weise integriert.

Im Rahmen des Vor-Ort-Besuchs wurde deutlich, dass die Zusammenarbeit der Modulverantwortlichen der beiden Standorte Gera und Eisenach gering ist, obgleich die Ziele und Konzeptionen der beiden Studiengänge „Betriebswirtschaft“ nach Ansicht der Gutachtergruppe in weiten Teilen Übereinstimmungen zeigen. Langfristig sollte deshalb darüber nachgedacht werden, ob die sich hinsichtlich der dargelegten beruflichen Zielsetzungen zum Teil erheblich überschneidenden Vertiefungsmöglichkeiten (v.a. bei 1) Handel und bei 2) Industrie) die Einrichtung von zwei verschiedenen zumal gleichnamigen Studiengängen der BA Thüringen rechtfertigt. Die Gutachtergruppe empfiehlt eine deutlichere Abgrenzung (unterschiedliche Profilierung) der beiden Studiengänge „Betriebswirtschaft“ oder eine Zusammenführung zu einem einheitlichen Studiengang; im Falle der Zusammenführung kann das vorhandene Spektrum an Vertiefungsmöglichkeiten an beiden Standorten der BA Thüringen grundsätzlich erhalten bleiben, ist jedoch von der Konzeption her und in Bezug auf einzelne, an beiden Standorten durchgeführten Vertiefungsrichtungen aufeinander abzustimmen.

- Konzept

Studienaufbau

Der Wechsel von etwa gleich langen, aber hinsichtlich der Verwertung in Credit-Points nicht gleich gewichteten Theorie- und Praxisphasen erscheint im Hinblick auf die Zielerreichung des dualen Studiums stimmig. Die Struktur des Studiums ist klar vorgegeben. Wahlmöglichkeiten der Studierenden sind faktisch jedoch nicht vorhanden; eine Spezialisierung zu Beginn des Studiums wird weitgehend durch die Zugehörigkeit des Partnerunternehmens zu einer bestimmten Branche und damit auch zu einer bestimmten Vertiefungsrichtung festgelegt. Innerhalb einer Vertiefungsrichtung sind keine Wahlfächer und nur wenige nicht näher spezifizierte, faktisch jedoch - nach Auskunft der Modulverantwortlichen und der Studierenden beim Vorort-Besuch - kaum stattfindende Zusatzfächer vorgesehen. Vertiefungsrichtungsübergreifende Veranstaltungen finden ebenso wenig statt. Wünsche der Studierenden,

an Lehrveranstaltungen, die über die eigene Fachrichtung hinausgehen, teilzunehmen, können nur in den seltensten Fällen realisiert werden. Auch gibt es keine Möglichkeiten für die Studierenden, Vorlesungen z. B: nach nicht bestandener Prüfung, nochmals zu wiederholen.

Die Gutachtergruppe empfiehlt im Sinne der Lernfreiheit eine stärkere Zusammenarbeit der einzelnen Vertiefungsrichtungen an einem Standort, um den Studierenden auch Wahlmöglichkeiten, insbesondere im Hinblick auf die erlernbaren Sprachen (möglichst auch differenziert nach unterschiedlichen Vorkenntnissen der Studierenden) zu ermöglichen. Die befragten Studierenden erklärten, dass sie generell gern fakultative Sprachkurse belegen würden. Vor einigen Jahren konnte, dank der Initiative von Studenten und Dozenten, ein fakultativer Chinesischkurs angeboten werden. Im Bereich der Pflichtfremdsprache Englisch rät die Gutachtergruppe zu einer Differenzierung der Lerngruppen nach Kenntnisstand, anstatt, wie bisher, nach Fachrichtungen. So könnten sowohl schwächere, als auch fortgeschrittene Studenten gefördert werden. Das verstärkte Anbieten von englischsprachigen Vorlesungen, Vorträgen etc. wäre außerordentlich wünschenswert. Es wäre gleichzeitig geeignet, das dem Modell der Berufsakademie „inhärenten“ Manko der fehlenden Studenten aus dem Ausland (und damit des fehlenden Kulturtransfers) entgegen zu wirken. Auch die Suche nach geeigneten Partnerhochschulen sollte priorisiert werden.

Es ist nach Ansicht der Gutachtergruppe unter berufspraktischen Gesichtspunkten sehr begrüßenswert, dass in Lehrveranstaltungen Lerntechniken wie Fallstudien, Planspiele, Simulationen u.ä. eingesetzt werden; dies wurde auch von den befragten Studierenden positiv hervorgehoben. Gleichwohl ist hiervon nach Möglichkeit verstärkt und möglichst in allen Studiengängen/-richtungen gleichermaßen Gebrauch zu machen.

Weitere für die spätere berufliche Tätigkeit der Absolventen wichtige Kompetenzen, wie beispielsweise der Erwerb von Fähigkeit in der Präsentation von Arbeitsergebnissen oder Arbeitstechniken wie das Leiten von Besprechungen bzw. Moderieren von Kleingruppen werden im Rahmen der Lehrveranstaltung oder Übungen bereits angeboten. Ergänzend könnten hier Veranstaltungen zur Förderung von zunehmend wichtig werdenden sog. Softskills (Mitarbeitermotivation, Konfliktbewältigung etc) angeboten werden.

Die Gutachtergruppe empfiehlt künftig zudem die Einrichtung von Tutorien, um den Studierenden die Möglichkeit zu geben, bei Kommilitonen höheren Semesters den Lernstoff anhand von Übungen zu festigen. Dies scheint vor allem für die Bereiche Rechnungswesen, Statistik und Mathematik angebracht, wobei die Finanzierung der Tutorien keine allzu große Belastung des Finanzbudgets darstellen dürfte.

Lernziele, Module, ECTS

Die Studiengänge sind weitgehend sinnvoll strukturiert und modularisiert, wobei die konzeptionellen Unterschiede zwischen den beiden Studiengängen „Betriebswirtschaft“ sich nicht

immer als logisch begründbar erschließen. Unklar ist z.B., warum für „Wirtschaftsenglisch“ am Standort Gera 180 LVS (12 LP) und am Standort Eisenach nur 150 LVS (10LP) vorgesehen sind, obwohl der Studiengang Betriebswirtschaft am Standort Eisenach an sich (insbesondere durch die dort angebotene Vertiefungsrichtung „International Business Administration“) eine klar stärkere internationale Ausrichtung vorgibt. Darüber hinaus leuchtet es der Gutachtergruppe auch nicht ganz ein, warum am Standort Gera eine Studienarbeit vorgesehen ist, am Standort Eisenach hingegen nicht. Im Rahmen des Vorort-Besuchs wurden von den Modulverantwortlichen des Standorts Gera die Vertiefung der Kenntnisse des wissenschaftlichen Arbeitens und der Übungseffekt im Hinblick auf die Erstellung der Bachelor-Arbeit als didaktisch sinnvolle Begründungen für die Studienarbeit genannt. Die Modulverantwortlichen des Standortes Eisenach waren hingegen der Ansicht, dass in den vier vorgesehenen Projektarbeiten (ähnlich wie in einer Studienarbeit) bereits hinreichend Möglichkeiten zum Üben und Vertiefen der Kenntnisse des wissenschaftlichen Arbeitens gegeben sind, was ebenfalls nachvollziehbar erscheint. Bei den allein durch die Vertreter der Praxis betreuten und auch von diesen anscheinend ausschließlich beurteilten Praxisarbeiten kann - nach Ansicht der Gutachter-Gruppe - der Lernfortschritt der Studierenden in Bezug auf die Qualität des wissenschaftlichen Arbeitens kaum objektiv festgestellt werden. Allerdings sind - nach Auskunft der Modulverantwortlichen beim Vorort-Besuch - zahlreiche Seminararbeiten innerhalb einzelner Module vorgesehen, die auch während der Theoriephase hinreichend Raum zum wissenschaftlichen Arbeiten geben können. Das explizit für das Erlernen der Technik wissenschaftliches Arbeitens vorgesehene Modul im ersten Semester erscheint mit 15 LVS (1LP) ansonsten zu kurz.

Die zeitlichen Anforderungen an die Studierenden wurden auf S. 61 (Teil I) nachgewiesen, wobei die Berechnungen nicht leicht nachvollziehbar sind; die Gutachter interpretieren die Arbeitsbelastung wie folgt:

Theoriephasen in einem Studienjahr:

22 Wochen mit je 31 LVS und 100% Vor-/ Nachbereitung	= 1.023 h Workload
+ 2 Prüfungswochen mit je 40 h	= <u>80 h Workload</u>
Gesamt (Theoriephasen/ Studienjahr)	= 1.103 h Workload : 24 =
	46h/ Woche

Praxisphasen in einem Studienjahr:

22 Wochen mit je 40 h	= 880 h Workload
davon 10 h/ Woche Theorie-Praxis-Transfer	
(=220 h Workload, angerechnet auf die Credit Points nicht aber den Workload in der Theoriephase!)	
+ 22 Wochen mit je 5 h	= <u>110 h Workload</u>

Gesamt (Praxisphasen/ Studienjahr) = 990 h Workload : 22 = **45h/ Woche**

Gesamt (Theorie- und Praxisphasen/ Studienjahr) = 2.093 h Workload/ Studienjahr
 Gesamt (Studium = 3 Jahre) = **6.279 h Workload**

Der Workload liegt insgesamt über 1.800 h/ Studienjahr und entspricht damit den ECTS-Kriterien für ein Intensiv-Studium (max. 2.250 h/Jahr).

Die Verteilung der Credit Points auf das Theorie- und das Praxis-Studium wird von den Gutachtern wie folgt interpretiert:

Credit Points für Theorie-Module, wobei der Workload für diese Module über die Theoriephasen hinaus mit 220 h für den Theorie-Praxis-Transfer in die Praxisphasen hineinreicht
 = $1.323 : 30 = 44$ Credit Points/ Studienjahr = **132 CP** für das gesamte Theorie-Studium

Credit Points für Praxis-Module und sonstige Prüfungsleistungen, wobei der Workload ausschließlich in den Praxisphasen (abzüglich der bereits für die Theorie-Module vergebenen 220 h Theorie-Praxis-Transfer) erbracht wird

= $770 : 30 = 26$ Credit Points/ Studienjahr = **78 mögliche CP für das gesamte Praxis-Studium**, von denen aber nur **52 CP** tatsächlich veranschlagt werden (40 für Projektarbeiten und Praxisprüfungen + 12 für die von den Gutachtern dem Praxis-Studium zugerechneten Bachelor-Arbeit); implizit wird damit unterstellt, dass ca. $\frac{1}{4}$ der vertraglichen Arbeitszeit während der Praxisphase nicht für das Studium genutzt wird, d.h. für 250 h/ Studienjahr gibt es keine Credit Points. (Zieht man diese vom gesamten Workload ab, so ergibt sich ein Workload von 1.843 h/ Studienjahr, immer noch leicht über dem ECTS-Kriterium für ein normales Studium.)

Insgesamt sind für ein Intensiv-Studium auch mehr als 180 Credit Points in 3 Studienjahren möglich. Die beantragten 184 CP erscheinen diesbezüglich zwar ansatzweise nachvollziehbar, für die mögliche Verwertung von 4 CP für ein Masterstudium jedoch kaum hilfreich – die Berechnung für den Standort Gera ist von 186 CP auf 184 CP zu korrigieren (da die Profildächer mit 345 LVS nur 23 statt wie dort angegeben 25 CP entsprechen). Die Berufsakademie wird aufgefordert, eine übersichtliche und nachvollziehbare Berechnung der Credit Points nachzureichen und darin zu begründen, warum sie sich für die vorliegende Form der Anrechnung bzw. Nichtanrechnung von Arbeitsbelastung entschieden hat.

Kritisiert werden kann, dass der Arbeitsaufwand für alle Theorie-Module mit einem Mittelwert (Präsenzstunden multipliziert mit Faktor 2 = Workload des Moduls) angesetzt wurde. Die

Gutachtergruppe empfiehlt die Module einzeln entsprechend der jeweiligen Zielsetzung und dem zur Zielerreichung notwendigen Workload zu differenzieren.

Prüfungssystem

In der Dokumentation fehlen das „diploma supplement“ ebenso wie genehmigte Studien- und Prüfungsordnungen. Entwürfe der Studien- und Prüfungsordnung wurden nach der Begehung durch die BA Thüringen nachgereicht. Für die Akkreditierung sind jedoch zwingend abgestimmte genehmigte Studien- und Prüfungsordnungen einzureichen. In diesem Zusammenhang ist in einem „transcript of records“ auch die Umrechnung der nationalen Prüfungsnote in ECTS-Grade darzulegen.

Im Rahmen des Vorort-Besuchs wurde die Bewertung der Projektarbeiten diskutiert. Die Gutachter-Gruppe hält es für bedenklich, dass der Leistungsnachweis für die mit 8 Credit-Points versehenen Praxis-Module mit einer Projektarbeit erbracht wird, die ausschließlich von einem (entsprechend qualifizierten) Vertreter des Praxispartners begutachtet und bewertet wird, mit dem der jeweilige Studierende einen Ausbildungsvertrag geschlossen hat. Zudem erscheint es den Gutachtern fraglich, ob alle Praxispartner, vor allem auch kleinere Unternehmen, tatsächlich entsprechend qualifiziertes Personal haben, das in der Lage ist schriftliche Arbeiten zu beurteilen, die wissenschaftlichen Standards genügen sollen. Die BA Thüringen soll in ihrer noch nachzureichenden Prüfungsordnung eine dem Kriterium der Objektivität eher gerecht werdende Begutachtung der Projektarbeiten (z.B. durch Einbezug eines weiteren bzw. eines anderen Gutachters) sicherstellen. Darüber hinaus sollte die BA Thüringen begründen, warum für die IV. Projektarbeit 10 Seiten mehr (35 S. statt für die Projektarbeiten I – III 25 S.) gefordert sind, obgleich hierfür genau gleich viele CP (jeweils 8) vergeben werden.

Die Theoriephase an der BA Thüringen endet mit der Prüfungswoche, in der die Klausuren geschrieben werden. Wünschenswert ist an diesem Punkt, dass die Aufsicht während der Klausur von fachkundigen Dozenten übernommen wird, um den Studierenden die Möglichkeit für Rückfragen zu geben. Die Studierenden merkten in den Gesprächen mit den Gutachtern kritisch an, dass in den letzten drei Wochen der Theoriephase die Arbeitsbelastung stark zunehme. Im Sinne des Ziels, nachhaltig Wissen aufzubauen, wird dazu geraten, die Prüfungswoche auf beispielsweise 10 Tage zu verlängern, um ein stures „Reinpauken“ zu verhindern. Bei der Prüfungsplanung ist unbedingt zu beachten, dass die Zusammenfassung von Modulen zu einer Prüfung für die Studierenden dennoch einen größeren Aufwand bedeutet, da die Inhalte der einzelnen Module gelernt werden müssen. So führen beispielsweise 4 Klausuren à 2 Module zu einem Workload von 8 Prüfungen in einer Woche, was für die Studierenden praktisch nicht zu realisieren ist.

II Studiengänge spezifisch (Ziele, Konzept, Implementierung studiengangsbezogen)

- Standort Gera
 - Betriebswirtschaft (B.A.) mit den Vertiefungsrichtungen
 - Handel

Die Vertiefungsrichtung Handel im Rahmen des Studiengangs Betriebswirtschaft soll nach der gegebenen Zielsetzung Praktiker ausbilden, die als Generalisten im Handel tätig sind. Das Curriculum basiert auf dem Lehrveranstaltungsplan der Betriebswirtschaft und vertieft und ergänzt ab dem 1. Semester die Lehrgebiete um handelsspezifische Aspekte. Mit Fortschreiten im Studium werden zunehmend handelsspezifische Module eingeflochten. Die Module vermitteln das notwendige Basiswissen und entsprechendes aktuelles Wissen, um nach dem BA-Studium spezifisch für die Handelsbranche ausgebildet zu sein. Die Vertiefungsrichtung Handel zeichnet sich durch die gut ineinander verzahnte Struktur und Abstimmung der Module aus.

Eine weitere Zielsetzung der Vertiefungsrichtung ist die Ausbildung für zukünftige Spezialisten. Als Beispiel werden Themen wie Direktmarketing, Controlling und Logistik genannt. In den Modulbeschreibungen finden sich zu Logistik einige Inhalte, zu den Themen wie Direktmarketing und Controlling fehlen dagegen entsprechende und adäquate Module bzw. Moduleinhalte. Um die selbstformulierte Zielsetzung in diesem Fall zu erfüllen, ist es dringend zu empfehlen, diese wesentlichen Inhalte in die bisherigen Module zu integrieren.

Die Vertiefungsrichtung Handel sollte verstärkt Marketingaspekte vermitteln, diese fehlen aufgrund des Fehlens einer marketingspezifischen Vertiefung im Studiengang. Das Themengebiet Direktmarketing kann z. B. derart ausgestaltet werden, dass ein Zertifikat des Deutschen Direktmarketingverbands seitens der Studierenden erworben werden kann, welches eine zusätzliche Qualifikation darstellt. In dem Zusammenhang sollten auch Themen wie CRM, Wettbewerbsanalyse und kommunikationspolitische Instrumente als Studieninhalte vermittelt werden. Diese Inhalte sind für die spätere Berufspraxis im Handel relevant.

Das Thema E-Commerce wird innerhalb eines Moduls behandelt. Empfehlenswert ist der Ausbau des Themas vor dem Hintergrund der stetig steigenden Bedeutung eines elektronischen Handels. Ebenfalls sollten Themen im Bereich des Vertriebs, Preispolitik sowie B2B-Kommunikation weitergehend behandelt werden.

Die Zielsetzung der Vertiefungsrichtung, aktuelle Themen zu behandeln, wird nur teilweise erfüllt und sollte dringend, gerade auch vor dem Hintergrund der Praxisrelevanz der angesprochenen Themen, überprüfen, welche Themen ausgebaut werden.

Spezielle Wahlmöglichkeiten seitens der Studierenden sind nicht vorhanden. Wahlmöglichkeiten seitens der Studierenden stärken die Lernfreiheit sowie der Vermittlung von generalistischen und gerade spezialisierten Wissen und sind daher anzuraten.

Der Aspekt der Soft Skills ist zwar aufgeführt, die Vermittlung geschieht sehr rudimentär innerhalb eines Moduls.

Interaktive Planspiele und Fallbeispiele dieser Vertiefungsrichtung sind wichtige Bestandteile eines integrierten Lernens. Eine Wissensvermittlung mittels Neuer Medien bzw. E-Learning erfolgt nicht. Die Integration dieser Instrumente ist für die Umsetzung eines umfassenden integrierten Lernens nicht nur wünschenswert, sondern langfristig notwendig.

Eine Integration von Englisch in Teilen der Veranstaltungen trägt den Anforderungen aus der Internationalisierung des Handels Rechnung. Leider fehlen fast gänzlich entsprechende Angebote innerhalb der Fachmodule.

Am Studienort Eisenach existiert die Vertiefung „Groß- und Einzelhandel“. Hierzu existieren kaum Verbindungen. Mögliche Synergiepotenziale werden nicht ausgeschöpft. Im Sinne einer effizienten und variantenreicheren Stoffvermittlung ist zu raten, hier die Möglichkeit von gemeinsamen Veranstaltungen oder speziellen Module für beide Vertiefungsrichtungen zu prüfen.

Positiv an dieser Vertiefung ist das stringente, gut strukturierte Konzept der Module sowie die Umsetzung unterschiedlicher Lernformen (Planspiel, Workshops, Exkursion). Zu bemängeln ist eine befriedigende Integration von aktuellen praxisrelevanten Themen.

- Industrie

Ziel der Vertiefungsrichtung ist der handlungsfähige Absolvent. Hierzu sollen ein breites Grundlagenwissen im Bereich der Betriebswirtschaftslehre der Industrie und darüber hinaus für die berufliche Praxis relevante Kenntnisse vermittelt werden.

Das Lehrangebot ist zunächst folgerichtig sehr breit angelegt, wobei ca. 50% der Lehrinhalte deckungsgleich zu denen anderer Vertiefungsrichtungen sind und die verbleibenden ca. 50% der speziellen Betriebswirtschaftslehre bzw. den sog. Profulfächern zuzurechnen sind. Insgesamt scheint das Spektrum der relevanten theoretischen Fragestellungen hinreichend abgedeckt zu sein, wenngleich nicht alle inhaltlichen Festlegungen aus sachlicher Perspektive zwingend erscheinen. So existiert im 5./6. Semester eine Spezialisierung in den Funktionalbereichen Marketing/Vertrieb und Controlling/Rechnungswesen, während eine solche z.B. in Logistik/Materialwirtschaft u.a. unterbleibt. Hier wäre ein breiteres Spezialisierungsangebot

mit Wahlmöglichkeit(en) für die Studierenden wünschenswert. Fraglich ist auch, ob ein Profiffach E-Commerce aus industrieller Perspektive erforderlich ist, da die relevanten Fragestellungen längst in den Funktionalbereichen (Beschaffung, Marketing etc.) Eingang gefunden haben. Insgesamt sind die Inhalte im Hinblick auf die Zielerreichung stimmig, bezogen auf das Teilziel einer breiten Wissensvermittlung.

Bezogen auf das zweite Teilziel, der Vermittlung beruflich relevanter Kenntnisse, ist die Situation differenziert zu betrachten. Bei den definierten Aspekten

- Nutzung von Informationstechnologien
- Umfassende juristische Ausbildung
- Soft Skills (Rhetorik, Verhandlungsführung Präsentation)
- Internationaler Bezug in vielen Fächern

bleiben viele Fragen offen. Eine „umfassende juristische Ausbildung“ ist im Rahmen eines BWL-Studiengangs schier nicht realisierbar, hier ist die Zielsetzung unrealistisch. Für die Vermittlung der Soft Skills ist lediglich ein Modul „Rhetorik und Präsentation“ vorgesehen. Seminare zu z.B. Konfliktmanagement, Arbeiten im Team (ausgenommen theoretischer Bezug im Projektmanagement), Verhandlungsführung o.ä. werden vermisst. Vermisst werden insbesondere auch die internationalen Bezüge in vielen Funktionalbereichen. Letzteres kann auch nicht durch die Module „Außenwirtschaft“ oder „Internationales und interkulturelles Management“ kompensiert werden. Begleitet wird dieses Defizit von fehlenden englischsprachigen Literaturangaben.

Es wird daher dringend empfohlen, durch ein entsprechendes Angebot an Zusatz- oder Wahlfächern (z.B. weitere Fremdsprache) bzw. inhaltliche Anpassungen die vorhandenen Irritationen abzustellen.

Ob und inwieweit die vergebenen ECTS-Punkte für die einzelnen Module sinnvoll bzw. angemessen sind, kann erst geklärt werden, wenn entsprechende spezifische Angaben zum Workload einzelner Module vorgelegt werden.

Die Lehrveranstaltungen werden wie klassische Vorlesungen und Übungen, z.T. auch seminaristisch gestaltet und zeichnen sich durch viele Praxisbeispiele aus. Die Klausur stellt die klassische Prüfungsform dar, die Vergabe von Testaten wird mit dem Argument einer Milderung der Anhäufung von Klausuren gerechtfertigt. Einzelne Prüfungsleistungen sind nicht definiert (z.B. Management-Informationssysteme – PL = „B“)

Die Nachfrage nach Studienplätzen ist deutlich zurückgegangen, eine Auslastung der Kapazität liegt gegenwärtig nicht vor. Vor diesem Hintergrund ist die Bedeutung einer qualitativ hochwertigen praktischen Ausbildung in den Unternehmen zu betonen, da diese einen wesentlichen Schlüsselfaktor im Konzept darstellt.

Organisatorisch wird die Vertiefungsrichtung von einem „Studienrichtungsleiter“ betreut. Diese Betreuung wird von den Studierenden als ausgezeichnet eingestuft. Eine Aussage über die personelle Ausgestaltung des Vorlesungsangebots kann erst getroffen werden, wenn detaillierte Informationen über den Einsatz der Dozenten und nebenberuflichen Lehrbeauftragten vorgelegt werden. Die räumliche und infrastrukturelle Ausstattung ist angemessen. Die Bibliotheksausstattung erscheint verbesserungswürdig.

- Management im Gesundheitswesen

Der Studiengang Betriebswirtschaft (Gera) mit der Vertiefungsrichtung Management im Gesundheitswesen trägt dem wachsenden Bedarf an wirtschaftlich qualifiziertem Personal in dieser Branche Rechnung und ist so konzipiert, dass dieses Ziel erkennbar ist und von den Absolventen erreicht werden kann.

Das Konzept basiert auf gemeinsamen Modulen aller Vertiefungsrichtungen und speziellen, branchenbezogenen Modulen. Dies führt dazu, dass in speziellen Modulen teilweise auf Inhalte vorgegriffen werden muss, deren Grundlagen in den allgemeinen Modulen erst in späteren Semestern gelehrt werden (G-MG-SBW-11 und G-MG-SBW-12 versus G-WT-ABW-05 und G-WT-ABW-06). Außerdem ist die Abgrenzung verschiedener Module nicht einsichtig bzw. nicht überschneidungsfrei (G-MG-SBW-21 zu G-MG-REC-02 und G-MG-PFI-04). Auch tauchen in der Modulbeschreibung von G-MG-REC-02 Inhalte auf, die weniger Rechtsgrundlagen, als betriebswirtschaftliche Grundlagen (Risk Management, BSC, KLR) sind. Insoweit ist zu empfehlen, die Abgrenzung und Bezeichnung der Module klarer zu fassen.

Zur Qualifikation des in dieser Vertiefungsrichtung eingesetzten Lehrpersonals ist positiv anzumerken, dass mehr als 50% der externen Lehrkräfte promoviert sind.

- Management in öffentlichen Unternehmen und Einrichtungen

Der Studiengang Betriebswirtschaft (Gera) mit der Vertiefungsrichtung Management öffentlicher Unternehmen trägt dem wachsenden Bedarf an betriebswirtschaftlich qualifiziertem Personal in der öffentlichen Verwaltung Rechnung und ist so konzipiert, dass dieses Ziel erkennbar ist und von den Absolventen erreicht werden kann.

Das Konzept basiert auf gemeinsamen Modulen aller Vertiefungsrichtungen und speziellen, branchenbezogenen Modulen. Dies führt in einem Fall dazu, dass im speziellen Modul Inhalte eines allgemeinen Moduls vorweggenommen werden (G-MÖ-SBW versus G-WT-ABW-04). Auch sind die Abgrenzungen zwischen speziellen Modulen teilweise unklar und nicht überschneidungsfrei (G-MÖ-SBW-31 mit G-MÖ-SBW-13); dies fällt insbesondere bei den Modulen G-MÖ-PFI-01, G-MÖ-PFI-02 und G-MÖ-SBW-13 auf; hier wären zwei Module zum öffentlichen Haushalts- und Rechnungswesen und eines zur Organisation und zum Personalmanagement in öffentlichen Unternehmen zu empfehlen. In drei Modulen ist je ein Plan-

spiel vorgesehen; bei aller Wertschätzung dieser Methode ist eine Überprüfung dieser Häufung zu empfehlen.

Zur Qualifikation des in dieser Vertiefungsrichtung eingesetzten Lehrpersonals ist anzumerken, dass nur ca. 30% der externen Lehrkräfte promoviert sind.

- Wohnungs- und Immobilienwirtschaft

Der Studiengang Betriebswirtschaft (Gera) mit der Vertiefungsrichtung Wohnungs- und Immobilienwirtschaft trägt der zunehmenden Professionalisierung dieser Branche Rechnung. Er hat allerdings damit zu kämpfen, dass die regionale Immobilienwirtschaft einem strukturellen Schrumpfungsprozess unterliegt, so dass ein früher prognostizierter, hoher Personalbedarf heute nicht mehr erwartet wird. Der Studiengang ist so konzipiert, dass das Ziel, der Wohnungswirtschaft qualifiziertes Personal zur Verfügung zu stellen, erkennbar ist und von den Absolventen erreicht werden kann.

Das Konzept basiert auf gemeinsamen Modulen aller Vertiefungsrichtungen und speziellen, branchenbezogenen Modulen. Das branchenbezogene Einführungsmodul (G-IM-SBW-11) ist von den aufgeführten Inhalten her viel zu umfangreich; hier ist eine Konzentration auf wirklich einführende Inhalte zu empfehlen. Im übrigen sind die immobilienwirtschaftlichen Module gut aufeinander abgestimmt, während die immobilienrechtlichen zahlreiche und wenig plausible Überschneidungen aufweisen (G-IM-SBW-13 mit G-IM-SBW-21, G-IM-PFI-01, G-IM-REC-01, G-IM-REC-02 und G-IM-SBW-21; in letzterem v. a. mit dem Teil FM). Hier ist dringend eine bessere Abstimmung und Abgrenzung zu empfehlen. Die Vertiefungsrichtung ist stark auf die Wohnungswirtschaft ausgerichtet zulasten anderer Teile der Branche; dem steht eine relativ geringe Übernahme-/Beschäftigungsquote der Absolventen (77% der Matrikel 2002) gegenüber. Daher wird empfohlen, die Vertiefungsrichtung so anzureichern, dass sie für mittelständische Immobilienunternehmen (insbesondere Makler) interessant wird, durch Ausweitung der vorhandenen Module um Makler- und Wettbewerbsrecht, operatives Immobilienmarketing und Immobilienvertrieb.

Zur Qualifikation des in dieser Vertiefungsrichtung eingesetzten Lehrpersonals ist anzumerken, dass nur ca. 36% der externen Lehrkräfte promoviert sind.

- Wirtschaftsinformatik (B.A.)

Die Zielsetzung des Studiengangs Wirtschaftsinformatik besteht in der Vermittlung der fachlichen Fähigkeiten in kaufmännischen und informationstechnischen Bereichen. Der Studiengang enthält Bedienleistungen aus den Studiengängen Betriebswirtschaft (9 von 40 Modulen) und Praktische Informatik (8 von 40 Modulen). Die übrigen Module sind als spezielle

Module des Studiengangs Wirtschaftsinformatik ausgewiesen, wobei nicht sämtliche einen wirtschaftsinformatik-spezifischen Charakter haben. Die Module sind detailliert beschrieben. Das Wissen wird in einer gut strukturierten Weise in einer logischen Abfolge vermittelt.

Dem Ziel der Vermittlung kaufmännischer Inhalte wird das Konzept des Studiengangs sehr gut gerecht. Alle wichtigen Bereiche eines Unternehmens, die direkt oder indirektes Anwendungsgebiet der Wirtschaftsinformatik sind, werden innerhalb des Studiengangs behandelt. Der informationstechnische Bereich wird durch Veranstaltungen der Praktischen Informatik und durch den Studiengang selbst erbracht. Die Inhalte in dem Studiengang sind vielfältig, vernachlässigen aber die Bereiche des Dokumenten- und Workflowmanagements, Informationsmanagements, betriebswirtschaftliche Standardsoftware, Multimedia. Nach Gesprächen vor Ort wurde erklärt, dass diese Aspekte behandelt werden, aber nicht in den Modulbeschreibungen aufgeführt sind. Dieser anwendungssystembezogene Charakter der Wirtschaftsinformatik ist wesentlicher Bestandteil des Studiums der Wirtschaftsinformatik. Der Bereich E-Commerce sollte vor diesem Hintergrund ausgebaut werden. Die Erweiterung bzw. Integration von mehr anwendungsbezogenen Inhalten ist dringend anzuraten. Für die Vermittlung eines umfassenden generalistisches Wissen sollten vielfältige Lehrinhalte angeboten werden, um den zukünftigen Praxisanforderungen und der Querschnittsfunktion des Studiengangs gerecht zu werden.

Durch die Querschnittsfunktion des Studiengangs existiert ein fächerübergreifendes Angebot, welches durch den Studienplan vorgegeben ist. Wahlfächer, die zum einen eine Lernfreiheit der Studierenden ermöglichen und zum anderen eine individuelle Spezialisierung zulassen, sind nicht vorgesehen. Eine Wahlmöglichkeit sollte in der Zukunft geschaffen werden. Der anwendungssystembezogene Charakter kann dadurch angeboten werden und kann zugleich als Bedienleistung für die Studiengänge Betriebswirtschaft und Praktische Informatik dienen.

Als Ziel des Studiengangs wird soziale Kompetenz und Persönlichkeitsentwicklung angegeben. Diesem Ziel wird der Studiengang nicht gerecht, da nur ein Modul im ersten Semester hierzu angeboten wird. Ausgebildete Wirtschaftsinformatiker müssen in der Praxis in Ihrer Querschnittsfunktion auch zwischen betrieblichen Fachbereichen vermitteln und organisieren. Gerade vor dem Hintergrund der betrieblichen Notwendigkeit sollte der Bereich der Vermittlung von Soft Skills aufgebaut werden.

Die Prüfungen in den Theoriemodulen werden zu einem überwiegenden Teil mittels Klausuren abgeprüft. Für ein fortlaufendes Lernen und für die Anwendung der Präsentationstechniken sollte geprüft werden, ob semesterbegleitend Teilprüfungen z. B. in Form von Referaten

stattfinden können. Durch diese Aufteilung in Prüfungen semesterbegleitend und am Semesterende können die Studierenden eine Kompensation der Prüfungsleistung erreichen und sind dadurch gezwungen, fortlaufend sich intensiv mit den Inhalten des jeweiligen Moduls zu beschäftigen.

In diesem Zusammenhang ist sehr eingehend zu empfehlen, 2-semesterige Module wie „Einführung in die Programmierung“ und „Datenbanken“ in mindestens 2 Teilleistungen abzuprüfen. Aufgrund der fehlenden Prüfungsordnung können die Prüfungsmodularitäten nicht bewertet werden.

Ein Fach Wirtschaftsinformatik lebt von der Aktualität und den Anforderungen aus der Praxis. Dieses bedingt ein umfassendes Blended-Learning-Konzept. Bei näherer Betrachtung der Konkretisierungen ist auffällig, dass fast ausschließlich das Wissen im Rahmen von Vorlesungen und Seminaren stattfindet. Workshops, Exkursionen, Fallstudien sind nicht explizit in den Modulbeschreibungen aufgeführt. Exkursionen beispielsweise tragen zu einem übergreifenden, über den Tellerrand hinausschauenden Blick bei, der nicht in den Modulen und in dem Praxisbetrieb vermittelt werden kann. Durch Gespräche mit den Studierenden wurde positiv das Unternehmensplanspiel erwähnt. Instrumente der elektronischen Wissensvermittlung finden keine Erwähnung. Hinsichtlich des gesamten Workloads und eines dezentralen Selbststudiums sollten Werkzeuge etabliert werden, die zum einen diesen Anforderungen gerecht werden und zum anderen aktuelle Themen zeitnah vermitteln können. Der zentrale Aufbau einer e-Learning-Plattform bzw. die Nutzung des Thüringerischen Bildungsserver und der damit verbundenen Wissensvermittlung außerhalb der Präsenzzeiten ist anzuraten und wünschenswert. Die Studierenden organisieren im Augenblick selbst den Austausch von Lernunterlagen durch eine proprietäre Lösung.

Die Unterrichtssprache ist Deutsch. Einige der heutigen Praxispartner praktizieren schon Englisch als Geschäftssprache. Zur Vertiefung der erworbenen Sprachkompetenz in Englisch könnten Module in den letzten beiden Semestern einen englischsprachigen Anteil besitzen. Die langfristige Integration der Fachsprache Englisch in die Veranstaltung trägt zu einer umfassenden Ausbildung bei. Die betrieblichen Anforderungen werden internationaler, somit ist die Fachsprache Englisch unabdingbar.

Der Studiengang Wirtschaftsinformatik ist ein neuer Studiengang und hat somit die Möglichkeit, viele Aspekte von Anfang an im angemessenen Umfang zu berücksichtigen. Dieser Chance sollte sich die Berufsakademie bewusst sein und entsprechend diesen Studiengang so ausgestalten, dass dieser flexibel auf Neuerungen auf dem Gebiet der Wirtschaftsinformatik kurzfristig angepasst werden kann.

- Standort Eisenach
 - Betriebswirtschaft (B.A.) mit den Vertiefungsrichtungen
 - Dienstleistungsmanagement

Der Studiengang Betriebswirtschaft (B.A.) setzt sich mit der Vertiefungsrichtung „Dienstleistungsmanagement“ zum Ziel, Führungsnachwuchskräfte im mittleren und gehobenen Management von Dienstleistungsunternehmen auszubilden; als Ausbildungspartner werden Versorgungsunternehmen, Verwaltungsgesellschaften, öffentliche Unternehmen, Unternehmen aus den Bereichen Transport, Telekommunikation, Logistik, Werbung, Kommunikation, Medien, Beratung, IT-Dienstleistungen angeführt. Die Unterschiedlichkeit der anvisierten Unternehmungen und Institutionen des Dienstleistungssektors stellt nach Ansicht der Gutachter eine besondere Herausforderung dar. Die Studierenden sollen für den möglichen Einsatz in prinzipiell allen betriebswirtschaftlichen Funktionsbereichen von Dienstleistungsunternehmen (vom Rechnungswesen, Controlling, Planung, Organisation über die Logistik bis hin zum Marketing, Vertrieb, Verkauf) vorbereitet werden. Die Ziele sind damit transparent, jedoch sehr breit formuliert.

Im Studiengang Betriebswirtschaftslehre (Eisenach) sind insgesamt etwa 42% der LVS (840 von 1.980 LVS) speziell für die Vertiefungsrichtung „Dienstleistungsmanagement“ vorgesehene Lehrveranstaltungen: SBWL (465 LVS = 31 LP), Recht (30 LVS = 2 LP), Wirtschaftsinformatik (75 LVS = 5 LP), Profilfach I+II (270 LVS = 18 LP). Bei genauerer Analyse lässt sich jedoch feststellen, dass etwa 32% der an sich als vertiefungsrichtungsspezifisch deklarierten LVS (270 von 840 LVS) tatsächlich keinen wirklichen Bezug zu Dienstleistungsunternehmen aufweisen, obgleich sie sicherlich in einem betriebswirtschaftlichen Studium als zielführend angesehen werden können: „Wissensmanagement in Unternehmen“ (2. Sem.), „Rechnungslegung am PC ...“ (3. Sem.), „Aktuelle Informations- und Kommunikationssysteme“ (Internet, Access), „Arbeits- und Managementtechniken ...“ (4. Sem.), „Strategische Unternehmensführung“, „Spezielle Rechtsgebiete“ (Wettbewerbs- und Kartellrecht), „Management-Informationen-Systeme“, „Computergestütztes Controller-Planspiel“ (6.Sem.). In einer Vertiefungsrichtung sollten nach Ansicht der Gutachter betriebswirtschaftliche Gegenstände speziell unter den Fokus der Probleme der jeweiligen Vertiefung gestellt werden. Allgemeine, für alle Studierenden der Betriebswirtschaft relevante Inhalte sollten in einem Studiengang allen verfügbar sein. Die Gutachter empfehlen hier langfristig eine bessere Abstimmung und ggf. Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Vertiefungsrichtungen in Bezug auf eigentlich nicht vertiefungsspezifische Fächer oder eine stärkere Fokussierung der genannten Module auf die spezifischen Probleme von Unternehmen und Institutionen des Dienstleistungssektors. Aufgrund der Unterschiedlichkeit der Unternehmen und Institutionen könnte bei hinreichender Zahl an Studierenden auch über ein Wahlangebot nachgedacht werden, so könn-

te beispielsweise neben „Dienstleistungsmanagement in Non-Profit-Organisationen“ (4.Sem.) eine andere Veranstaltung für die „Profit-Organisationen“, z.B. Logistikmanagement, Medienmanagement etc., angeboten werden.

Die Dualität des Studiengangs kommt in der Vertiefungsrichtung „Dienstleistungsmanagement“ nicht explizit zum Ausdruck, da die Praxismodule nicht vertiefungsrichtungsspezifisch formuliert sind. Gerade in den Praxisphasen wird jedoch für die Studierenden der Bezug zu den Spezialitäten des Dienstleistungsbereichs besonders deutlich. Die Gutachter-Gruppe empfiehlt die Praxismodulbeschreibungen inhaltlich näher zu spezifizieren (diese nicht nur auf Hinweise zum jeweils zu erbringenden Leistungsnachweis - „Projektarbeit“ und „Praxisprüfung“ - zu beschränken) und dabei die Inhalte der Praxismodule mit den Theoriemodulen des jeweiligen Studienjahres abzustimmen.

Die Lernzielformulierungen in den einzelnen Modulen weisen insgesamt einen hohen Anteil an fachlichen Lernzielen mit überwiegend niedrigem Lernzielniveau auf. Insbesondere in den Semestern 1-4 sollen die Studierenden vorwiegend Wissen aufbauen, welches überwiegend durch die Reproduktion des Wissens in Klausuren abgeprüft wird. In den Semestern 5-6 ist jedoch ein deutlicher Anstieg des Lernzielniveaus erkennbar, d.h. Wissen muss jetzt auch angewendet, Situationen analysiert und Sachverhalte teilweise auch beurteilt werden. In Seminararbeiten und Referaten können auch fachübergreifende Kompetenzen geprüft werden, welche in den Lernzielformulierungen jedoch kaum benannt werden. Der Wechsel von Vorlesungen, Übungen, Seminaren und Planspielen lassen auf eine abwechslungsreiche Methodik schließen, mit der die Verwirklichung der gesetzten Ziele erreichbar erscheint.

Die Zahl der Studierenden ist mit durchschnittlich 15-20 Studierenden pro Studienjahrgang zu gering, um der Unterschiedlichkeit der Praxispartner gerecht werdende Wahlangebote zuzulassen. Es sollte daher überlegt werden, wie die Studierenden der Vertiefungsrichtung „Dienstleistungsmanagement“ evtl. auch Angebote anderer Vertiefungsrichtungen nutzen können; so dürften einzelne Angebote anderer Vertiefungsrichtungen, wie z.B. „Logistik“ und „International Business Administration“, auch für die Studierenden der Vertiefungsrichtung „Dienstleistungsmanagement“ interessant sein. Das Konzept des Studiengangs mit unterschiedlichen Vertiefungsrichtungen bedarf nach Ansicht der Gutachter einer stärkeren Abstimmung nicht vertiefungsspezifischer Teile, dann würden sich die Vertiefungsrichtungen nicht unterschiedlicher darstellen als sie sich faktisch unterscheiden. Im spezifischen Teil könnte bei besserer Koordination ein heterogener Bereich, wie der des Dienstleistungsmanagements evtl. auch Angebote anderer Vertiefungsrichtungen zielorientiert nutzen.

- Groß- und Einzelhandel

Mit dem dreijährigen Bachelor-Studium in der Vertiefungsrichtung Groß- und Einzelhandel verfolgt die BA Thüringen das Ziel, ökonomisches und juristisches Fachwissen sowie wissenschaftliche Grundlagen und Methoden der berufsorientierten Praxis zu vermitteln. Die Absolventen sollen in die Lage versetzt werden, konsequent betriebswirtschaftlich zu denken und zu handeln sowie interdisziplinäre Fragestellungen zusammen mit Spezialisten anderer Fachrichtungen zu lösen. Insgesamt sollen die Absolventen fachliche, soziale und dispositive Kompetenz aufweisen. In der spezifischen Vertiefungsrichtung sollen die Absolventen für Tätigkeiten im Groß- und Einzelhandel ausgebildet werden. Die entsprechenden Branchenspezifika werden sowohl durch Lehrveranstaltungen in der Vertiefungsrichtung als auch im Rahmen der Praxisphasen in Handelsunternehmen vermittelt.

Das Studium in der Vertiefung Groß- und Einzelhandel gliedert sich nach dem Konzept der BA in Praxis- und Theoriephasen. Im Rahmen der Praxisphasen werden Projektarbeiten erstellt und Praxisprüfungen durchgeführt, die zusammen mit 40 Credit Points angesetzt sind. Die Veranstaltungen an der BA beziehen sich auf ein grundständiges wirtschaftswissenschaftliches Studium im Umfang von 83 Credit Points, Veranstaltungen in der Vertiefungsrichtung Handel im Umfang von 49 Credit Points und einer Bachelor-Thesis im Umfang von 12 Credit Points. Insgesamt werden damit 184 Credit Points erreicht.

Die Veranstaltungen des grundständigen Studiums beinhalten den üblichen Kanon eines wirtschaftswissenschaftlichen Grundstudiums. Die den Modulbeschreibungen zu entnehmenden Inhalte folgen den Standards der Wirtschaftswissenschaften. Soft-Skills werden durch die Module Wirtschaftsenglisch sowie Kommunikation und Arbeitstechniken vermittelt. In der Vertiefungsrichtung werden die Fragestellungen des Groß- und Einzelhandels umfassend angesprochen. Auch neuere Entwicklungen wie E-Commerce gehören zum Curriculum. Herauszuheben ist der Einsatz von Planspielen in den Veranstaltungen. Die Praxisphasen sollen inhaltlich auf die jeweiligen Lehrinhalte des Semesters abgestimmt werden.

Insgesamt ergibt sich eine Konzeption, die die Qualifikationsziele nachvollziehbar in einen Lehrplan umsetzt. Die Berufsfähigkeit der Absolventen ist damit gegeben; eine entsprechende Betreuung und inhaltliche Ausgestaltung bei den Praxispartnern ist jedoch Voraussetzung zum Erfolg des dualen Studiums. Entsprechende Evaluationsmechanismen sind eingerichtet, die Ergebnisse sollten in der Reakkreditierung intensiv begutachtet werden.

- International Business Administration

Mit dem dreijährigen Bachelor-Studium in der Vertiefungsrichtung International Business Administration verfolgt die BA Thüringen das Ziel, das notwendige Know-how zu vermitteln, um in kleineren und mittleren global organisierten Unternehmen Managementaufgaben übernehmen zu können. Dazu sollen die Studierenden die betriebswirtschaftlichen Fragestel-

lungen in inhaltlicher Breite kennen lernen. Dadurch sollen die Absolventen in die Lage versetzt werden, auch bereichsübergreifende Aufgaben zu übernehmen. In der spezifischen Vertiefungsrichtung sollen die Absolventen für Tätigkeiten in international operierenden Unternehmen ausgebildet werden. Die Besonderheiten der internationalen Unternehmensführung werden sowohl durch Lehrveranstaltungen in der Vertiefungsrichtung als auch im Rahmen der Praxisphasen in Unternehmen mit vorzugsweise internationalem Hintergrund vermittelt.

Das Studium in der Vertiefung International Business Administration gliedert sich nach dem Konzept der BA in Praxis- und Theoriephasen. Im Rahmen der Praxisphasen werden Projektarbeiten erstellt und Praxisprüfungen durchgeführt, die zusammen mit 40 Credit Points angesetzt sind. Die Veranstaltungen an der BA beziehen sich auf ein grundständiges wirtschaftswissenschaftliches Studium im Umfang von 83 Credit Points, Veranstaltungen in der Vertiefungsrichtung International Business Administration im Umfang von 49 Credit Points und einer Bachelor-Thesis im Umfang von 12 Credit Points. Insgesamt werden damit 184 Credit Points erreicht.

Die Veranstaltungen des grundständigen Studiums beinhalten den üblichen Kanon eines wirtschaftswissenschaftlichen Grundstudiums. Die den Modulbeschreibungen zu entnehmenden Inhalte folgen den Standards der Wirtschaftswissenschaften. Soft-Skills werden durch die Module Wirtschaftsenglisch sowie Kommunikation und Arbeitstechniken vermittelt. In der Vertiefungsrichtung werden die Fragestellungen der internationalen und interkulturellen Wirtschaftstätigkeit umfassend angesprochen. Auch entsprechende Planspiele (TOPSIM – General Management II) finden Anwendung. Die Praxisphasen sollen inhaltlich auf die jeweiligen Lehrinhalte des Semesters abgestimmt werden. In diesem Zusammenhang wird den Praxispartnern empfohlen, den Studierenden auch eine Praxisperiode im Ausland zu ermöglichen.

Insgesamt ergibt sich eine Konzeption, die die Qualifikationsziele nachvollziehbar in einen Lehrplan umsetzt. Zur Stärkung der Berufschancen sollte die BA Eisenach den Lehr- und Literaturanteil in der Weltwirtschaftssprache Englisch erhöhen und innerhalb der Modulbeschreibungen festlegen. Mit der inhaltlichen Ausgestaltung des Kurrikulums wird die Berufsfähigkeit der Absolventen nichtsdestoweniger erreicht. Eine entsprechende Betreuung und inhaltliche Ausgestaltung bei den Praxispartnern ist jedoch Voraussetzung zum Erfolg des dualen Studiums. Entsprechende Evaluationsmechanismen sind eingerichtet, die Ergebnisse sollten in der Reakkreditierung intensiv begutachtet werden. Da durch das duale Konzept ein Auslandssemester an Partnerhochschulen schwierig zu implementieren sein dürfte, sollte der Auslandseinsatz im Rahmen der Praxisphasen intensiv gefördert und nach Möglichkeit der BA Eisenach im Studienplan festgeschrieben werden.

- Logistik

Ziel der Vertiefungsrichtung ist die Herausbildung von Absolventen, die aufgrund der Vermittlung der wissenschaftlichen und fachlichen Kompetenzen, Kenntnissen und Methoden in unterschiedlichen Handlungsfeldern der Logistik sowohl bei Logistikdienstleistern als auch in Industrie und Handel tätig werden. Neben theoretischen sollen auch soziale, kommunikative und persönliche Kompetenzen vermittelt werden.

Das Lehrangebot ist zunächst folgerichtig sehr breit angelegt, wobei ca. 55% der Lehrinhalte deckungsgleich zu denen anderer Vertiefungsrichtungen sind und die verbleibenden ca. 45% der speziellen Betriebswirtschaftlehre bzw. den sog. Profulfächern zuzurechnen sind. Damit wird einerseits eine breite theoretische Fundierung gelegt, die andererseits konsequent durch spezialisierte Inhalte ergänzt wird. Das vorliegende Konzept ist insgesamt stimmig, allenfalls die Betonung der Mitarbeiterführung tritt neben den logistischen Spezialisierungen hervor, wird jedoch mit den späteren beruflichen Anforderungen begründet.

Ob die Absolventen durch das Lehrangebot „Wirtschaftsenglisch“ tatsächlich auf die internationalen Anforderungen vorbereitet werden, ist zu bezweifeln. Zudem werden in den Funktionalbereichen die internationalen Bezüge vermisst, was auch durch ein Modul „Internationale Logistik“ nicht kompensiert werden kann.

Ungeachtet des grundsätzlichen positiven Gesamteindrucks wird empfohlen, durch ein entsprechendes Angebot an Zusatz- oder Wahlfächern (z.B. weitere Fremdsprache, interkulturelle Kompetenz o.ä.) die angestrebte Zielsetzung noch konsequenter zu verfolgen.

Ob und inwieweit die vergebenen ECTS-Punkte für die einzelnen Module sinnvoll bzw. angemessen sind, kann erst geklärt werden, wenn entsprechende spezifische Angaben zum Workload einzelner Module vorgelegt werden.

Die Lehrveranstaltungen werden wie klassische Vorlesungen und Übungen, z.T. auch seminaristisch gestaltet und zeichnen sich durch viele Praxisbeispiele aus. Die Klausur stellt die klassische Prüfungsform dar, daneben finden sich Referate und Seminararbeiten.

Die Nachfrage nach Studienplätzen muss als unbefriedigend bezeichnet werden. Aus den vorliegenden Informationen ist zudem an keiner Stelle ein ansteigender Trend in der Nachfragesituation erkennbar. Der Nachweis einer nachhaltigen Bedarfssituation bleibt daher offen. Vor diesem Hintergrund ist die Bedeutung einer qualitativ hochwertigen praktischen Ausbildung in den Unternehmen zu betonen, da diese einen wesentlichen Schlüsselfaktor im Konzept darstellt.

Organisatorisch wird die Vertiefungsrichtung von einem „Studienrichtungsleiter“ betreut, der zudem noch für eine weitere Vertiefungsrichtung verantwortlich ist. Diese Betreuung wird von den Studierenden als sehr gut eingestuft. Eine Aussage über die personelle Ausgestaltung des Vorlesungsangebots kann erst getroffen werden, wenn detaillierte Informationen über

den Einsatz der Dozenten und nebenberuflichen Lehrbeauftragten vorgelegt werden. Die räumliche und infrastrukturelle Ausstattung konnte nicht in Augenschein genommen werden, ist nach Aussage der Studierenden jedoch angemessen. Die Bibliotheksausstattung erscheint verbesserungswürdig (abgeleitet aus Ist-Situation Gera).

- Mittelständische Industrie

Ziel der Vertiefungsrichtung ist die Herausbildung von Absolventen mit einem praxisnahen und zugleich wissenschaftsbezogenen Ausbildungsprofil. Letzteres soll branchenspezifisch angelegt sein und den lokalen und globalen Anforderungen gerecht werden. Hierzu sollen fachliche, kommunikative und dispositive Kompetenzen herausgebildet werden. Damit sollen die Absolventen befähigt werden, konsequent betriebswirtschaftlich zu denken und zu handeln sowie interdisziplinäre Problemstellungen zusammen mit Spezialisten anderer Fachgebiete zu lösen.

Das Lehrangebot ist zunächst folgerichtig sehr breit angelegt, wobei ca. 55% der Lehrinhalte deckungsgleich zu denen anderer Vertiefungsrichtungen sind und die verbleibenden ca. 45% der speziellen Betriebswirtschaftslehre bzw. den sog. Profulfächern zuzurechnen sind. Im Bereich der speziellen Betriebswirtschaftslehre offenbart sich eine Spezialisierung durch die Module Marketing, Außenhandel I und II, die sachlich nicht gerechtfertigt erscheint. Ein entsprechend vertieftes Angebot im Bereich der Logistik/Materialwirtschaft unterbleibt völlig und ist in anderen Funktionalbereichen (Personal, Kostenrechnung/Controlling) nur rudimentär vorhanden. Hier wäre ein breiteres Spezialisierungsangebot mit Wahlmöglichkeit(en) für die Studierenden wünschenswert. Im Bereich der Profulfächer nimmt die zweite Fremdsprache zusammen mit verschiedenen praxisbezogenen Anwendungen einen sehr breiten Raum ein, der einer vertieften Auseinandersetzung mit anderen wissenschaftlichen Inhalten entgegensteht. Da insbesondere in den Funktionalbereichen die internationalen Bezüge vermisst werden, erscheint eine zweite Fremdsprache nicht zwingend. Letzteres wird auch durch die Module „Außenwirtschaft“ und „Interkulturelles Management“ nicht widerlegt. Die Ausgestaltung der dispositiven Kompetenz könnte durch Angebote wie „Operations Research“ oder „Entscheidungstheorie“ zusätzlich unterstützt werden. Ein interdisziplinärer Ansatz ist im Konzept nicht zu finden, branchenspezifische Ausprägungen werden vermisst und ohne weitreichende internationale Bezüge erscheint die Vorbereitung der Absolventen auf globale Anforderungen fraglich.

Es wird daher dringend empfohlen, durch ein entsprechendes Angebot an Zusatz- oder Wahlfächern gegenwärtige Pflichtmodule zu verlagern, um mehr Raum für eine weitergehende theoretische Fundierung zu schaffen bzw. durch inhaltliche Anpassungen die vorhandenen Irritationen abzustellen.

Ob und inwieweit die vergebenen ECTS-Punkte für die einzelnen Module sinnvoll bzw. angemessen sind, kann erst geklärt werden, wenn entsprechende spezifische Angaben zum Workload einzelner Module vorgelegt werden. Die Zusammenfassung von Inhalten in Modulen ist nicht immer sachlogisch (z.B. Internet und Datenbank) und wird mit der Reduzierung der Anzahl von Prüfungsleistungen begründet.

Die Lehrveranstaltungen werden wie klassische Vorlesungen und Übungen, z.T. auch seminaristisch gestaltet und zeichnen sich durch viele Praxisbeispiele aus. Die Klausur stellt die klassische Prüfungsform dar, daneben finden sich Referate und Seminararbeiten.

Die Nachfrage nach Studienplätzen unterliegt deutlichen Schwankungen, im Durchschnitt kann die Auslastung der Vertiefungsrichtung aber als zufrieden stellend bezeichnet werden. Vor diesem Hintergrund ist die Bedeutung einer qualitativ hochwertigen praktischen Ausbildung in den Unternehmen zu betonen, da diese einen wesentlichen Schlüsselfaktor im Konzept darstellt.

Organisatorisch wird die Vertiefungsrichtung von einem „Studienrichtungsleiter“ betreut, der zudem noch für eine weitere Vertiefungsrichtung verantwortlich ist. Diese Betreuung wird von den Studierenden als sehr gut eingestuft. Eine Aussage über die personelle Ausgestaltung des Vorlesungsangebots kann erst getroffen werden, wenn detaillierte Informationen über den Einsatz der Dozenten und nebenberuflichen Lehrbeauftragten vorgelegt werden. Die räumliche und infrastrukturelle Ausstattung konnte nicht in Augenschein genommen werden, ist nach Aussage der Studierenden jedoch angemessen. Die Bibliotheksausstattung erscheint verbesserungswürdig (abgeleitet aus Ist-Situation Gera).

- **Tourismuswirtschaft**

Mit dem dreijährigen Bachelor-Studium in der Vertiefungsrichtung Tourismuswirtschaft verfolgt die BA Thüringen das Ziel, ökonomisches und juristisches Fachwissen sowie wissenschaftliche Grundlagen und Methoden der berufsorientierten Praxis zu vermitteln. Die Absolventen sollen in die Lage versetzt werden, konsequent betriebswirtschaftlich zu denken und zu handeln sowie interdisziplinäre Fragestellungen zusammen mit Spezialisten anderer Fachrichtungen zu lösen. Insgesamt sollen die Absolventen fachliche, soziale und dispositive Kompetenz aufweisen. In der spezifischen Vertiefungsrichtung sollen die Absolventen für Tätigkeiten in der Tourismuswirtschaft ausgebildet werden. Die entsprechenden Branchenspezifika werden sowohl durch Lehrveranstaltungen in der Vertiefungsrichtung als auch im Rahmen der Praxisphasen in Tourismusunternehmen vermittelt.

Das Studium in der Vertiefung Tourismuswirtschaft gliedert sich nach dem Konzept der BA in Praxis- und Theoriephasen. Im Rahmen der Praxisphasen werden Projektarbeiten erstellt

und Praxisprüfungen durchgeführt, die zusammen mit 40 Credit Points angesetzt sind. Die Veranstaltungen an der BA beziehen sich auf ein grundständiges wirtschaftswissenschaftliches Studium im Umfang von 83 Credit Points, Veranstaltungen in der Vertiefungsrichtung Tourismus im Umfang von 49 Credit Points und einer Bachelor-Thesis im Umfang von 12 Credit Points. Insgesamt werden damit 184 Credit Points erreicht.

Die Veranstaltungen des grundständigen Studiums beinhalten den üblichen Kanon eines wirtschaftswissenschaftlichen Grundstudiums. Die den Modulbeschreibungen zu entnehmenden Inhalte folgen den Standards der Wirtschaftswissenschaften. Soft-Skills werden durch die Module Wirtschaftsenglisch sowie Kommunikation und Arbeitstechniken vermittelt. In der Vertiefungsrichtung werden die Fragestellungen der Tourismuswirtschaft umfassend angesprochen. Besonders herauszuheben ist, dass internationale und interkulturelle Aspekte im Kurrikulum des Schwerpunktes intensiv thematisiert werden. Die Praxisphasen sollen inhaltlich auf die jeweiligen Lehrinhalte des Semesters abgestimmt werden.

Insgesamt ergibt sich eine Konzeption, die die Qualifikationsziele nachvollziehbar in einen Lehrplan umsetzt. Die Berufsfähigkeit der Absolventen ist damit gegeben; eine entsprechende Betreuung und inhaltliche Ausgestaltung bei den Praxispartnern ist jedoch Voraussetzung zum Erfolg des dualen Studiums. Entsprechende Evaluationsmechanismen sind eingerichtet, die Ergebnisse sollten in der Reakkreditierung intensiv begutachtet werden.

III Implementierung (übergreifend)

Die beiden Standorte Gera und Eisenach besitzen weitgehende Autonomie. Die verantwortlichen Studiengangsleiter entwickeln in Absprache mit der Hochschulleitung die Studiengänge weiter. Eine Abstimmung zwischen den Studiengängen erfolgt nach Ansicht der Gutachtergruppe kaum. Ein Austausch zwischen den beiden BA-Studienorten könnte intensiviert werden.

Ressourcen

Das im Februar 2004 von der BA Thüringen neu bezogene Gelände befindet sich etwas außerhalb der Innenstadt Geras, ist aber mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Fahrrad oder PKW innerhalb weniger Minuten zu erreichen. Den Studenten steht eine große Anzahl Parkplätze zur Verfügung, die stark genutzt werden. Das Hauptgebäude wirkt durch die Konstruktion von Glas und Stahl schon von außen sehr modern, hell und einladend. Im Inneren finden die Studierenden eine sehr gute technische Ausstattung vor: Nahezu alle Seminarräume sind mit Beamer, Overheadprojektor und TV ausgestattet. Für die Recherche im Internet stehen den Studenten neben komplett eingerichteten EDV - Räumen drei PC-Pools sowie der Zugang in das Wireless-LAN der BA zur selbstständigen Arbeit zur Verfügung. Aufgrund der erst kurzen Nutzungsdauer sind die Räumlichkeiten sehr gepflegt, hell und freundlich. Bänke

im Innenhof laden im Sommer zum Verweilen nach den Vorlesungen ein. Dank der Betreuung der Mensa durch das Studentenwerk Erfurt können den Studierenden jeden Tag drei kostengünstige Mahlzeiten zur Auswahl angeboten werden.

Die Bibliothek weist nach eine Begehung der Gutachtergruppe und einer kurzen, stichprobenartigen Durchsicht des Bücherbestandes lediglich einen Grundbestandteil an fachrelevanter Literatur auf. Für die einzelnen Studiengänge existiert so gut wie keine englischsprachige Literatur. Ferner sollte geprüft werden, ob neben der Basisliteratur auch Literatur zu spezifischen Fachthemen angeschafft werden kann. Der Bestand von unterschiedlichen Medien zu einzelnen Fragestellungen ermöglicht erst dem Studierenden ein wissenschaftliches Auseinandersetzen mit der Fragestellung. Der Zeitschriftenbestand ist im Rahmen der Möglichkeiten zu ergänzen, um auch Fachthemen aktuell verfolgen zu können.

Ein Nachteil für die Studierenden stellen die begrenzten Öffnungszeiten der Bibliothek dar. Da die Veranstaltungen meist bis 17 Uhr dauern, haben die Studierenden durch die Schließung der Bibliothek um 17 Uhr oder früher kaum Möglichkeiten, dort zu arbeiten. Eventuell kann die Öffnungszeit an einem Nachmittag bis z. B. 18 oder 19 Uhr verlängert werden (notfalls auch durch Verkürzung der Öffnungszeit an einem anderen Tag). Die Erweiterung des Bibliotheksbestandes setzt eine intensive Nutzung durch die Studierenden voraus, was aufgrund der Praxisphasen, häufig außerhalb von Gera, schwierig ist. Auch aus diesem Grunde sollte die Ausleihzeit der Bücher von einer Woche auf mindestens drei bis vier Wochen erhöht werden.

Insgesamt konnte die Gutachtergruppe bei der Vor-Ort-Begehung nur eine geringe Nutzung der Bibliothek feststellen, was wahrscheinlich in den oben genannten Punkten seine Ursache hat.

Personal

Bis auf 2 Professorenstellen sind sämtliche Stellen besetzt. Für die 2 hauptamtlichen Professoren finden derzeit die Berufungsverfahren statt. Eine zügige Besetzung dieser Stellen ist anzuraten. Die Vergütung für diese Professorenstellen beträgt BAT Ia. Die Zulagen für diese Stellen sind befristet. Eine Zusage hinsichtlich einer Entfristung dieser Zulagen würde zu einer Attraktivitätssteigerung der BA Thüringen beitragen.

Am Standort Gera sind 63 % und am Standort Eisenach 69% der Dozenten Lehrbeauftragte. Der hohe Anteil der Lehrbeauftragten sichert zum einen die Flexibilität auf Änderungen der Studieninhalte einzugehen, bedingt aber auch zum anderen eine schwierigere Qualitätskontrolle. Der durchschnittliche Anteil promovierter Dozenten beträgt nach Auskunft der Hochschulleitung ca. 30% statt der verlangten 40%. Die BA Thüringen muss Maßnahmen ergreifen und den Anteil von 40% der Lehrkräfte sicherstellen, welche die Einstellungskriterien für Professoren an Fachhochschulen erfüllen.

Sachmittel

Die Sachmittel sind nach Aussage der Hochschulleitung für die Aufgabenerfüllung ausreichend. Bei einer Begehung der Hochschuleinrichtung am Standort Gera offenbarten sich der Gutachtergruppe keine offensichtlichen Sachmittelfezite.

Tutorien und Wahlfächer, die von den Studierenden nachgefragt werden und von der Gutachtergruppe empfohlen werden, können aufgrund des dichten Stundenplans der Studierenden sowie begrenzten Budgets gegenwärtig nicht angeboten werden.

Organisation

Die Organisationsprozesse des Studienbetriebs obliegen der Hochschulleitung und den Studiengangverantwortlichen und zeichnen sich durch eine gute Struktur für die einzelnen Studiengänge aus. Ein Kommunikationsaustausch zwischen den einzelnen Studiengängen findet derzeit nicht statt. Eine studiengangübergreifende Organisation zur Realisierung von Synergieeffekten sollte Inhalt des Qualitätsmanagements und des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses sein.

Erste Veranstaltungen mit Praxispartnern fanden 2005 und 2006 statt. Der Handelstag Anfang Mai wurde seitens der Hochschulleitung und der Studierenden als Erfolg eingestuft. Im Bereich der Internationalität verfügt die BA Thüringen nur über eine Partnerschaft mit einer niederländischen Hochschule.

Der Ausbau von Kooperationen zu Wirtschaft und anderen Bildungseinrichtungen ist dringend anzuraten. Internationale Kooperationen müssen für einen erfolgreichen Studiengang „International Business“ unbedingt geschlossen werden. Bezüglich der Internationalisierung der Studiengänge werden nicht nur die Anschaffung / der Einsatz englischer Fachliteratur und englischer Vorlesungen, sondern auch Auslandsaufenthalte in den Praxisphasen empfohlen. In den Theoriesemestern scheint ein integriertes Auslandsstudium nicht möglich, da der zeitliche Ablauf und die unterschiedliche Dauer der Semester in Deutschland von denen in ausländischen Partnerhochschulen abweichen.

IV Qualitätssicherung (übergreifend)

Die BA Thüringen verfügt über ein umfassendes Konzept zur Qualitätssicherung, das in dem Qualitäts-Management-Handbuch der BA Thüringen in der Fassung 12/2005 dokumentiert ist. Verantwortlich für die Erstellung und Weiterentwicklung des Qualitäts-Management-Handbuchs sind der QM-Beauftragte und das Direktorium der BA Thüringen.

Innerhalb des QM-Handbuchs werden die institutionellen Grundlagen und wesentlichen Prozesse der BA Thüringen erläutert. Gleichzeitig werden die Instrumentarien und Maßnahmen des Qualitätsmanagements beschrieben. Die Fragebögen zur Evaluation finden sich im Anhang zum QM-Handbuch.

Das Qualitätsmanagement an der BA Thüringen befindet sich derzeit nach Auskunft des Direktoriums in der Pilotphase. Gemäß internem Zeitplan ist eine vollständige Umsetzung der QM-Maßnahmen bis zum Oktober 2006 geplant.

Das Grundkonzept des Qualitätsmanagements an der BA Thüringen entspricht dem state-of-the-art. Alle wesentlichen Aspekte des Qualitätsmanagements an Hochschulen werden aufgegriffen und in den Gesamtentwurf integriert. Eine deutlichere Darstellung könnten die Rückkoppelungsprozesse erfahren, die sich innerhalb des Qualitätsmanagements ergeben. Die damit erreichbare Verdeutlichung der Prozesse des Qualitätsmanagements dürfte die Potentiale des hochschulweiten Qualitätsmanagements erschließen helfen, nicht zuletzt da die Berichterstattung und zu ergreifende Maßnahmen klargestellt werden. Eine entsprechende Ergänzung dürfte aufgrund der soliden Basis des Qualitäts-Management-Handbuchs unproblematisch sein und sich ohnehin im Rahmen der fortlaufenden Entwicklung des Qualitäts-Management-Handbuchs ergeben.

Wie bereits erwähnt, befindet sich das Qualitätsmanagement an der BA Thüringen derzeit in der Pilotphase. Erste Ergebnisse waren seitens der Gutachter vorwiegend im Rahmen der Absolventenbefragung ersichtlich. Die Auswertungen zeigen ein überzeugendes Niveau. Wenngleich die Evaluation der Lehrveranstaltungen auf individueller Ebene bereits an der BA erfolgt, findet die systematische Lehrevaluation gemäß des Qualitäts-Management-Handbuchs bislang wenig Anwendung. Da die Lehrevaluation der zentrale Prozess des Qualitätsmanagements an Hochschulen ist, sollten die entsprechenden Maßnahmen bei der Implementierung des QM prioritär betrieben werden. Dies gilt auch für die Evaluation der Praxisphasen und –partner, die entsprechend des dualen Konzepts der Berufsakademien als zweiter zentraler Prozess des Qualitätsmanagements anzusehen sind. Auch in Anbetracht bislang vereinzelt aufgetretener Mängel in den Praxisphasen sollte die BA Thüringen hier die entsprechenden Prozesse zügig implementieren, um das inhaltliche Herausstellungskriteri-

um der Berufsakademie im Vergleich zu andern Hochschultypen nachvollziehbar qualitativ abzusichern.

Die Evaluation der Lehre von Seiten der Studierenden findet zurzeit nur sehr begrenzt und in mündlicher Form statt, da eine Datenschutzgenehmigung für die schriftliche Erhebung benötigt wird. Für die Studierenden ist die Möglichkeit der Bewertung ein wichtiges Feedback-Instrument, welches so schnell wie möglich installiert werden sollte. Erfreulich ist, dass die Studenten in Eigeninitiative, obwohl nicht anonym, ihr Feedback an die Fachrichtungsleiter richten. Nichtsdestotrotz könnte durch anonymisierte Fragebögen eine ehrlichere Evaluation stattfinden, welche vermutlich auch zur Folge hätte, dass sich Studierende in noch höherem Maße ernst genommen und motiviert fühlen. Außerdem würde diese Möglichkeit des Feedbacks natürlich zur Verbesserung der Lehre beitragen.

Als positiv ist die aktuelle Befragung der Praxispartner der BA Thüringen zu werten (Evaluation: „Gelebte Partnerschaft mit der BA Thüringen – Auswertung zur Befragung der Praxispartner 2005“). In der Befragung wurden die Unternehmen um Auskunft und Einschätzung der Qualität des dualen Studiums in Theorie und Praxis gebeten, vor allem, um Verbesserungen der Qualität in der künftigen Zusammenarbeit und im Niveau der Ausbildung zu erreichen.

Die positive Wertung betrifft zum einen die Vornahme der Evaluation als solche als auch das Ergebnis der Befragung: es wurde in nahezu allen untersuchten Kategorien durchgängig eine hohe Zufriedenheit der Praxispartner mit der Ausbildung an der Berufsakademie belegt; die einzelnen Bewertungskategorien bewegten sich rund um die Durchschnittsnote „2“ (Schulnotensystem). Abweichungen und damit die Möglichkeit für Verbesserungen in der Zusammenarbeit ergaben sich vor allem in den folgenden Punkten:

- Den Erfordernissen der zunehmenden Internationalisierung sehen viele Praxispartner noch nicht ausreichend Rechnung getragen, es ist vermehrt auf internationale Aspekte im Rahmen des Studiums einzugehen. Diese Einschätzung der Praxispartner deckt sich damit vollumfänglich mit der Beurteilung durch die Gutachtergruppe.
- Des Weiteren wird seitens der Praxispartner eine Verstärkung der Zusammenarbeit mit der BA vorgeschlagen; nach der Erhebung sind lediglich 37 % der antwortenden Praxispartner mit dem Status-Quo zufrieden und bezeichnen die Intensität der Zusammenarbeit als ausreichend. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass nahezu 63 % der Praxispartner für die Zusammenarbeit Verbesserungspotential sehen. Dies ist aus Sicht der Gutachtergruppe ein bedeutsames Ergebnis, da im Rahmen des Studiums zum Bachelor verstärkte Pflichten und Aufgaben auf die Praxispartner zu kommen, die nur bei einer engen und guten Zusammenarbeit mit der BA adäquat zu bewältigen sein werden.

Die Gutachtergruppe hält ferner die Durchführung einer Evaluation der Praxispartner durch die Studierenden für notwendig; Studierende haben teilweise bemängelt, dass die Praxisphasen – trotz Regelungen im Ausbildungsvertrag bzw. einer Eignungsprüfung der Praxispartner (vgl. z.B. „Ordnung über die Grundsätze für die Anerkennung von Einrichtungen der Praxispartner als Ausbildungsstätte der BA Thüringen“) – nicht mit den Zielsetzungen der Ausbildung zwingend im Einklang standen. Bei der Gestaltung der Praxisphasen hängt der Nutzen für den Studierenden viel vom Willen, der Neigung und der Fähigkeit des Praxisbetriebes hierzu ab; dies allein rechtfertigt eine Evaluation zur Qualitätssicherung. Die Gutachtergruppe nimmt hierbei mangels geeigneter Alternativen bewusst den Zielkonflikt der Studierenden in Kauf (Studierender bewertet seinen Ausbildungsbetrieb und damit seinen Arbeitgeber).

Um die Umsetzung des im Qualitäts-Management-Handbuch beschriebenen Instrumentariums sicherzustellen, sollte die BA Thüringen aus Sicht der Gutachter einen Zeitplan erstellen. Im Rahmen dieses Zeitplans ist die Priorität der einzelnen Maßnahmen zu reflektieren. Es erscheint sinnvoll, zunächst (mit Beginn des Wintersemesters 2006/2007) die genannten Kernprozesse des Qualitätsmanagement umzusetzen und fest zu institutionalisieren, nicht zuletzt angesichts der begrenzten Ressourcen des BA Thüringen. Insofern dürfte eine Verschiebung des bislang vorgesehenen Termins zur Umsetzung aller Instrumentarien laut Qualitäts-Management-Handbuch ratsam sein. Die vollständige Umsetzung des Qualitäts-Management-Handbuchs sollte entsprechend bei der Reakkreditierung überprüft werden.